



Maischberger, Ehepaar Niemetz, Conrad

FERNSEHEN

Eine Frau für Lojewski

Das ZDF plant eine Auffrischung seiner 22 Jahre alten Nachrichtensendung „heute journal“ – mit künftig nur noch zwei Moderatoren, die im Wochenrhythmus wechseln. Nach dem erfolgreichen Vorbild der 19-Uhr-Sendung „heute“ mit Petra Gerster und Klaus-Peter Sieglöcher möchte der Sender ein gemischtes Paar. Für den männlichen Part steht der populäre Wolf von Lojewski, 62, bereit, über die Besetzung der Co-Präsentatorin laufen Gespräche. Dabei denkt das ZDF in erster Linie an Sandra Maischberger, 33, die sich derzeit beim Nachrichtenkanal n-tv als tägliche Talkmasterin bewährt. Hausinterne Spitzenkandidatin für den 21.45-Uhr-Job ist Susanne Conrad, 41, die das ZDF-Mittagsmagazin moderiert. Fest steht: Die ebenfalls vorgeschlagene Maybrit Illner, 35, leitet weiterhin die Talkshow „Berlin Mitte“. Die drei Namen stehen auf einer Liste geeigneter Journalisten, die im Zuge der angestrebten Verjüngung des ZDF wichtige Rollen übernehmen könnten. Keinen Platz gibt es da für „heute-journal“-Moderator Alexander Niemetz, 56, dem jüngst Berichte über Kontakte zu einer PR-Agentur zusetzten, für die auch seine Frau Cornelia arbeitet. Kurzfristig wurde er sogar vom Moderatoren-Dienstplan genommen, eine Überprüfung sprach den Moderator von allen Verdächtigungen frei. Auf einen Karriereknick muss sich Niemetz dennoch einstellen, sein Vertrag als stellvertretender Redaktionsleiter und als Moderator des „heute journals“ läuft nach eigenem Bekunden Ende November aus. Er kenne „viele Planspiele“ rund um die Neugestaltung der Sendung, sagt Niemetz, eventuell müsse „ihm eben etwas Neues angeboten werden“.

MEDIENPREIS

Jagd auf Clinton

Karlheinz Kögel, Inhaber der TV-Quoten-Firma Media Control und Gründer des Reiseveranstalters L'tur, hat unerwartete Probleme mit der Verleihung des Deutschen Medienpreises, den bereits Größen wie François Mitterrand, Boris Jelzin und zuletzt Nelson Mandela bekamen. Der dieses Jahr auserkorene US-Präsident Bill Clinton sagte zu Kögels Kummer plötzlich ab. Als offiziellen Grund nennt die US-Botschaft, dass Clinton während seines Deutschland-Besuchs im Juni bereits den Aachener Karls-Preis erhalte. „Den Preis kann man gar nicht ablehnen, notfalls fahre ich mit der Jury nach Washington“, kontert Kögel, der sich als Opfer der amerikanischen Innenpolitik sieht. So würde die Entgegennahme zweier europäischer Preise den US-Bürgern womöglich signalisie-

ren, dass sich Clinton zu sehr um Außenpolitik kümmere, mutmaßt der badische Unternehmer. Allerdings könnte auch die Begründung der aus namhaften Chefredakteuren bestehenden Jury den US-Politiker verstört haben. Darin heißt es, wohl in Anspielung auf die Lewinsky-Affäre, man wolle Clinton „bei all seiner Widersprüchlichkeit“ ehren. Dass zudem der Name Deutscher Medienpreis irreführend ist, räumt selbst Kögel ein, schließlich geht es um Verdienste für den Weltfrieden. Nun soll die Ehrung „German Media Price for World Peace Initiators“ heißen.

Kögel, Mandela



BIG BROTHER

Sexueller Aspekt

Generalstabsmäßig wird die tägliche Trash-Serie „Big Brother“ nach dem Vorbild des holländischen Originals um den Reizfaktor Sex erweitert. Seit vergangenen Sonntag kommt die blonde brustbetonte Sabrina, 32, zum Einsatz. Die Nachfolgerin der freiwillig desertierten Langweilerin Jona, 20, bekennt sich zu freiem Liebespiel und trinkt „Sekt höchstens aus dem Bauchnabel“. Sie soll das Publikum der durch und durch konstruierten Voyeursshow zum Rätseln bringen, wer wohl als Erster bei ihr Hand anlegt: Alex, John oder Jürgen. Die Vermarktung der Story von sexy Sabrina und den Männern auf Entzug starteten die PR-Profis der Produktionsfirma Endemol und des Senders RTL 2 beim Massenblatt



Serienstar Sabrina

„Bild“, wo die Novizin auf Seite eins („Atmen Sie ganz tief durch“) die Träger ihres Satin-BHs abstreifen durfte – der Rest fiel auf Seite elf. In den Niederlanden hatte Endemol sogar drei attraktive Frauen in die laufende „Big Brother“-Show eingewechselt, um die Quoten hochzukitzeln. Barfrau Mona blieb freilich nur kurz, die Studentin Anouk und die dunkelhäutige Sängerin Cyrille wurden trotz ihres legeren Umgangs mit Textilien wieder rausgewählt. „Die Sendung hätte noch bessere Einschaltquoten haben können, wenn der sexuelle Aspekt stärker zur Geltung gekommen wäre“, erkannte Produzent John de Mol – das macht er in Deutschland besser.